

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annahmestellen:
in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf., M. Augenthaler & E. Lessner; Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmonie kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Vierteljährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Zwei Nummern 10 "
Mit Postverendung:
in Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
in Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
Vierteljährig . . . 4 " — "
Für die Abnahme verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco zu zahlen sind.

N^o 18.

Sermannstadt, Freitag den 23. Januar 1903.

119. Jahrgang.

Rußland in Ostasien.

Petersburg, 18. Januar.

Heute hatte ich Gelegenheit — schreibt der Correspondent des „Berliner Tageblatt“ — mit einem der führenden Männer des russischen Ostasiens, der nach Person und Stellung im Besitze des besonderen Vertrauens des Caren ist, über die Gestaltung der Verhältnisse in Ostasien zu sprechen. Die Rücksprache lief am Schluß in eine Erörterung über die in der russischen Gesellschaft und Armee herrschenden Anschauungen aus. Natürlich blickte auch mein Gewährsmann in Bezug auf die Ausichten Rußlands in Ostasien hoffnungsfreudig in die Zukunft, verhehlte sich aber nicht, daß wohl noch geraume Zeit hingehen werde, ehe die Früchte der russischen Eisenbahn- und Militärpolitik reifen. Gegenwärtig komme es in erster Linie darauf an, die Bahnpolizei im weitesten Sinne des Wortes aufrechtzuerhalten und rings um die Bahn eine immer fortschreitende Zone russischer Ansiedler zu schaffen. Planmäßig habe die Regierung die Ueberfiedelung nach Ostibirien für alle die geregelt, welche aus dem europäischen Rußland dorthin wollen. Zwei Wege stehen hierfür zur Verfügung: der Landweg, der auch jetzt bei der noch nicht bestehenden Regelmäßigkeit des Verkehrs große Unständlichkeiten bietet, und der Seeweg, für dessen Wahl die russische Freiwilligenflotte zur Verfügung steht, deren Bemühungen um Transporterleichterungen der werkschätigen Sympathien der Regierung sicher sind. Ein bedeutendes Culturelement erblickte mein Gewährsmann naturgemäß in den zur Entlassung kommenden Soldaten. Hier hat die Regierung namhafte Erleichterungen geschaffen, um die Ansiedelung zu fördern. Bis vor sechs Jahren verlor der entlassene Soldat, wenn er sich ansiedelte, den Anspruch auf den Rücktransport, war also, wenn es ihm später in Sibirien nicht gefiel, und falls ihm die für die Verhältnisse eines Soldaten nicht unerheblichen Mittel zur Rückkehr nach Europa fehlten, gezwungen, im Lande zu bleiben. Diese Aussicht war nicht verlockend; deswegen war die Zahl der entlassenen Soldaten, die Colonisten werden wollten, sehr gering. Vor sechs Jahren aber bestimmte die Regierung, daß das Recht auf kostenlosen Rücktransport für die in Sibirien garnisonierenden Soldaten, die im Lande bleiben wollten, für drei Jahre in Kraft bleiben sollte. Diese Frist ist jetzt auf fünf Jahre verlängert worden. Außerdem werden die Frauen der Soldaten auf Staatskosten in das Land befördert, sobald ein dahingehender Wunsch auftritt. Infolge dieser zahlreichen Recruten schon als verheiratete Leute in die Armee eintreten, kommt auch dieser Maßregel eine nicht unerhebliche wirtschaftliche Bedeutung bei. Die Frauen, die im Lande selten sind, haben es sehr leicht, so lange der Mann unter der Waffe bleibt, ihren Lebensunterhalt dadurch zu verdienen, daß sie sich als Näherinnen, Schneiderinnen oder mit anderen weiblichen Arbeiten beschäftigen, oder aber, daß sie bei den Europäern des Landes in Dienst treten. Auch die entlassenen Soldaten werden selten Ackerbauern, weil in zahlreichen Distrikten des Landes der Ackerbau sich nicht lohnt. Auch sie bevorzugen nach ihrer Entlassung den Broterwerb durch persönliche Dienstleistungen oder als Handwerker.

Meine Frage, ob nicht in der zuletztgenannten Beschäftigungsart die Konkurrenz der Chinesen schon zu merken sei, wurde verneint. Eine eigentliche chinesische Frage wie in San Francisco und in den westlichen Theilen der Union besteht in Ostibirien nicht, obwohl die chinesische Einwanderung mit Unterstützung der chinesischen Regierung in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Bis vor Kurzem verbot die chinesische Regierung nämlich, daß Frauen und Kinder außerhalb der großen Mauer den Männern nachfolten. Jetzt wird die Auswanderung der Frauen und Kinder nach der Nord-Mandschurei und den angrenzenden Theilen Ostibiriens direct von der chinesischen Regierung gefördert, so daß dort eine sechshafte chinesische Bevölkerung in der Bildung begriffen

ist. Ihre Solidität und ihre Solidarität bilden natürlich auch im asiatischen Rußland ein Moment, das wirtschaftlich die größte Beachtung verdient. Mit Hilfe dieser beiden Eigenschaften und im Verein mit ihrer Bedürfnislosigkeit werden die Chinesen in absehbarer Zeit in weiten Distrikten Ostibiriens den ganzen Kleinhandel für sich in Anspruch genommen haben. Für persönliche Dienstleistungen aber und für die meisten Handwerke sollen sie dort, wie mir mein Gewährsmann wiederholt versichert, wenig herangezogen werden.

Die Erörterung über die Verhältnisse lenkte unser Gespräch auf Japan und China überhaupt ab. In Bezug auf die zukünftigen Beziehungen Japans zu Rußland traf ich auf äußerste Zurückhaltung. „Zwei Länder, die benachbart sind, können eben immer mit einander gelegentlich aus irgend einem Anlaß in Krieg geraten. Japan schreitet vorwärts und es fehlt demgemäß nicht an Reibungspunkten“, warf ich ein. „Achtung!“, rief mein Gegenüber und die halb für sich gehaltene Bemerkung: „Vielleicht geht es so häufig vor und geht noch eher banterot.“ Mit willkommener Ablenkung kam mein Gewährsmann auf China zurück. „In Europa kennt man China noch heute nicht und hat noch jetzt nicht das richtige Gefühl dafür, wie mächtig die chinesischen Wirren der jüngsten Vergangenheit auf das gesammte chinesische Volk eingewirkt haben. Der chinesisch-japanische Krieg war eine Episode. Wenn man damals mit einem Chinesen, der nur etwas entfernt vom jenseitigen Kriegsschauplatz wohnte, von den Ereignissen sprach, so erhielt man die gleichgültige Antwort: „Was ist da weiter los? Die japanischen Soldaten und unsere Soldaten schlagen sich; das ist ihr Metier. Was geht das den Bürger an?“

Die jüngsten Ereignisse aber und insbesondere der fluchtartige Wegzug der geheiligten Person der Kaiserin und des ganzen Hofes von Peking haben das chinesische Stammesbewußtsein bis in's Innerste erschüttert. Das ist dem ganzen Volk an die Nerven gegangen. Der Zustand der Gleichgültigkeit und Laissez-faire ist noch meiner festen Ueberzeugung beim chinesischen Volke vorbei. Das Stammesbewußtsein und ein bedeutender Zug zur Activität sind im ganzen Volke gewaltig gefördert worden. Und trotzdem ist es für die fremden Vorkämpfer und Geandten auch heute noch überaus schwer, diese latenten Erregungen der Volksseele und Volksstimung zu erkennen, weil eine völlig fremde, in sich abgeschlossene Culturwelt ihnen gegenübersteht. Ein einziger Mann hat die Verhältnisse vor Ausbruch der Wirren richtig beurtheilt, das war der französische Bischof Fabrice. Ich habe wenige Wochen vor dem Ausbruch der Pekingischen Unruhen Gelegenheit gehabt, mit Ihrem unglücklichen deutschen Geandten, wie mit anderen Vertretern fremder Mächte zu sprechen, und kann sagen, daß man nirgends die furchtbare Gährang, die in den für die wenigen Kenner des chinesischen Volkslebens nicht mißzu deutenden Anzeichen klar ersichtlich war, auch nur geahnt hat. Ich hoffe, derartige Ereignisse werden nicht wieder eintreten. Sollten sie sich aber wiederholen, so beschränke ich, sie werden die Vertreter der europäischen Nationen gerade so unvorbereitet treffen, nur wird sich diesmal das ganze chinesische Volk wie ein Mann erheben; denn allenthalben in China ist man der Meinung, daß es sich um Sein oder Nichtsein der Stammeskultur und Religion handelt.“

Finanzminister Witte's jüngste Reize nach Sibirien bot mir die Gelegenheit, die Frage „Port Arthur, Port Dalny oder Wladiwostok?“ mit einem Gewährsmann zu erörtern. Bekannt ist den Lesern des „B. Z.“, welche ungeheuren Anstrengungen die russische Regierung macht, um Port Dalny, den Ausgang der Bahn, zu einem culturellen Centralpunkt zu machen. Auch Finanzminister Witte's Ansichten bewegen sich offenbar in dieser Richtung. Mein Gewährsmann, dessen Auffassung infolge seiner Stellung von wesentlicher Bedeutung ist, ist anderer Meinung. „Gewiß“, sagte er, „kann die Regierung durch eine mit Entschiedenheit durchgeführte Tarifpolitik wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung der Zukunft ausüben. Aber alle Anstrengungen, die

bis jetzt gemacht worden sind, um Port Dalny zu heben, haben keinen namhaften Zug der Bevölkerung in jene arme, steinige Gegend veranlaßt. Port Arthur kommt überhaupt nur als Kriegshafen in Betracht. Wladiwostok aber ist der Mittelpunkt einer großen, jährlich wachsenden ackerbautreibenden Bevölkerung, und auch sein Handel, der nationale wie der internationale, nimmt regelmäßig und beharrlich zu. Ich kann nur nicht denken, daß unsere Regierung in ihrer Tarifpolitik nicht den sichtbarlich zu Tage tretenden Anschauungen der Kaufleute, die dort unsere Culturträger sind, folgen sollte.“ „An Port Dalny's Zukunft“, so erklärte mein Gewährsmann wörtlich, „glaubt Niemand, an Wladiwostok Alles!“

„Auch seitens der militärischen Verwaltung glaubt man mit Entschiedenheit, daß Wladiwostok der zukünftige Centralpunkt werden wird, und die militärische Verwaltung muß das Land der Cultur wiedergeben, gerade so gut, wie Ihr wackerer Rosenthal in Kiautschau nicht bloß die Marineangelegenheiten bejorgte, sondern auch der Civilgouverneur gewesen ist, der auch für die commercieellen und industriellen Interessen des Landes warme Sympathie und Unterstützung übrig hatte. Ueberhaupt die Deutschen in Ostasien! Sie sind die gefährlichsten Gegner der Engländer im sibirischen Küstenhandel, wie auf dem ostasiatischen Markt.“ „Der Engländer verlangt“ — hier wiederholte mein Gegenüber Gedanken, die in deutschen handelspolitischen Erörterungen schon vielfach zu Tage getreten sind — „daß seine Sitten, sein Geld und seine Handelsbedingungen von den Völkern, denen er etwas verkaufen will, acceptirt werden. Der Deutsche schmiegt sich den Gewohnheiten solcher Völker an. Er ist auch, soweit er als Handelsagent oder Handlungsreisender in Rußland in Frage kommt, leichter geneigt, sich in unsere staatliche Ordnung zu fügen und die Vorschriften zu beachten, die wir für notwendig halten, als der Engländer.“

Eine warme Sympathieumgebung meines Gegenübers für das deutsche Volk gab mir Gelegenheit, auf gewisse deutschfeindliche Tendenzen, die in der Petersburger Presse und wenigstens nach meinem Gefühl auch in der russischen Gesellschaft zu Tage getreten sind, hinzuweisen. „Man beurtheilt das falsch“, betonte mein Gewährsmann, „ebenso wie man vielleicht in Rußland die deutschen Verhältnisse unrichtig beurtheilt. Es gibt einflußreiche Kreise bei uns, die vermehren, daß die oppositionelle Haltung weiter Theile des deutschen Volkes anlässlich der letzten Zolltarifdebatte die Kraft der Deutschen nach außen hin auch im Ernstfalle lähmen könne. Ich bin nicht der Ansicht, ich kenne die Deutschen gut und weiß, daß sie ihrem Vaterlande in Treue ergeben sind, daß sie Alle, so sehr sie in Friedenszeiten auf ihre Regierung räsonniren, im Ernstfalle Schulter an Schulter stehen würden; sie sind in Wahrheit viel mehr Chauvinisten, als unser Volk, das immer gern bei fremden Nationen alle Vorzüge sieht und die Fehler überfiehet. Ich kenne einen bezeichnenden Zug, der mir immer in die Erinnerung kommt. Als ich vor Jahren durch Deutschland fuhr, sah ich bei strömendem Regen von Waggonfenster aus eine Abtheilung deutscher Soldaten, etwa 16 Mann, geführt von einem Unterofficier. Es war mitten auf einer einsamen Landstraße. Trotzdem marschirten die Leute, die Niemand sah und beaufsichtigte, in streng soldatischer Haltung, geschloffen in Reih und Glied, ein Anblick, der das Herz eines alten Soldaten höher schlagen ließ. Das ist der im Menschen und im Volke wohnende Zug von Pflichtgefühl und Disciplin, der jederzeit parat ist, und der aushält in der Stunde der Gefahr. Eine Beobachtung in solcher Situation gibt das wahre Bild des Soldaten. Nicht Paraden vermögen dies, wie ich sie auch in Frankreich glänzend gesehen habe. Aber diese in einsamer Gegend militärisch geschloffen marschirende, vom Regen durchwachte kleine Schaar von Soldaten gab mir ein typisches Bild des in der deutschen Armee lebenden Geistes.“

„Von der Petersburger Presse legt man im Uebriegen der „Nowoje Wremja“, die allerdings deutschfeindlich ist, allzugroße Bedeutung bei. Die „Nowoje Wremja“ ist, richtig charakterisirt, ein großes kleines Blatt,

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von E. Wiese.
(2. Fortsetzung.)

Endlich aber raffte Oscar sich auf; er begann, zu fühlen, wie peinlich diese Situation dem jungen Mädchen sein müsse, und so schonend als möglich sagte er: „Ich habe wohl kein Recht, meine Theilnahme Ihnen anzubieten; allein die Größe Ihres Schmerzes scheint mir so außerordentlich, daß ich denke, sie könne nicht zurückgewiesen werden. O, sagen Sie mir, armes Kind, kann Mittheilung nicht Ihren Gram lindern?“

Sie hob langsam ihre Augen und sah ihn mit einem so wunderbaren Blick an, in welchem die Angst der Hilflosigkeit, stehende Sehnsucht und scheinbare Sorge so unruhig ineinanderfloßen, daß Oscar ungewiß war, sollte das „Ja“ oder „Nein“ heißen? Aber er hielt es für das Erfierere und fuhr leise und behutsam fort:

„Nun, so darf ich das Eine wohl wissen, wem gilt Ihr Schmerz?“ Es durchdrachte sie da, wie ein jäher Schreck, sie preßte ihre Linke krampfhaft an die Brust; aber indem sie sich abwenden wollte, sagte der junge Mann schnell ihre Rechte, und mit dem Ausdruck innigster Theilnahme fragte er noch einmal und dringender:

„Um Wen trauern Sie? Wer ist's, dem man hier sein letztes Bett grübt? Den Ihr Herz so unendlich lieb hatte?“

Leise und gebrochen stieß sie hervor: „Mein Vater!“ Und als ob sie mit diesen zwei Worten gewaltig die Schranke durchrissen, welche furchtsame Scheu vor ihrem Herzen aufgerichtet, so quoll jetzt ein Strom von Seufzern und Thränen daraus hervor und indem sie die zitternden Hände vor ihr Gesicht schlug, sank sie schwer und kraftlos zu Boden.

Oscar war schnell hinzugesprungen, hatte, um nur den schlimmsten Fall zu verhüten, sie mit beiden Armen umfaßt und kniete nun neben ihr.

Lange dauerte der leidenschaftliche Schmerzensausbruch, der ihre Glieder wie Krampf schüttelte. Allmählich ward es dann ruhiger in ihr; aber nun schien es, als sei ihre Seele dem Tode nachgegeben: so starr hielten sich ihre Blicke in die graue Abendluft, so leblos hing ihre Arme herum, so gebrochen und willenlos lehnte ihr Haupt an der Brust des jungen Mannes und ihr Ohr schien keines der leisen Trostworte mehr zu vernehmen, die er ihr besorgt zuflüsterte.

Endlich mußte auch diese Letzterge schmelzen, und als Oscar jetzt jagte: „Wir wollen von hier fort — es wird ja Nacht — ich will Sie nach Haus bringen.“ — da schien es, als ob sie aus einem schweren Traume erwache; sie hob langsam ihr Haupt, strich sich das überwallende dunkle Haar aus der Stirn und machte eine Bewegung zum Aufstehen, allein ihre Kraft reichte noch nicht aus, und so mußte sie wohl dulden, daß nun Oscar völlig seinen Arm um sie schloß und sie emporhob. Langsam führte er sie dann weg. Sie ließ es ruhig und als ob sie keinen Willen mehr habe, geschehen.

So hatten sie jetzt den Ausgang erreicht und betraten den schmalen, abschüssigen Fußpfad, der zur Straße hinabführt.

„Der Weg ist steil!“ sagte Oscar und mußte seine zitternde Bürde, deren Glieder die kalte Abendluft durchschauerte, fast hinuntertragen.

Als sie nun auf dem breiten Fahrwege hinschritten, den die Nacht-dämmerung und die aufsteigenden Nebel so einlam erscheinen ließen, da wagte er, die leise Frage an sie zu richten, „wer sie wohl sei, und wer ihr Vater gewesen?“

Ein Zug schwermüthiger Ironie überflog ihr Antlitz, als sie zögernd erwiderte: „Wohlbald fragen Sie, mein Herr? Meinen armen Vater haben sie kluglos am Zaune verhängt; ich will ebenfalls nicht, daß mein Name noch unter den Lebenden gekannt sei! Fremd sind wir gekommen — fremd will ich gehen! Wo ich einst mein Heim finde? — wir sind von denen, die am Wege sterben!“

Oscar blieb stehen; er sah betroffen in ihr Gesicht; sie hielt die Augen gefenkt, wie ein bitterer Groll zuckte es um ihre Mundwinkel, er wagte nicht, weiter in sie zu dringen, — beinahe wußte er nun auch, was sie verschweigen wollte! Ihm fielen die fremden, seltsamen Männergestalten wieder ein, die er so theilnahmslos hinter dem Sarge hatte herschreiten sehen, — „Komödianten“ — das Wort fiel wie ein Blitz plötzlich in sein Inneres; also eine — „Schauspielerin“, die da neben ihm herging! Ja, und was es das alte, böse Vorurtheil, das in manchen Kreisen der großen, eitlen, vornehmen Welt, zu der ja auch er zählte, sich wider das Bühnenvolk noch immer aufrichtet, und auf das des Mädchens letzte Worte sich ja bezogen, es tauchte ein so unbehagliches Gefühl in ihm auf — ein Gefühl, das auch ihr feiner Instinct wohl ahnen mochte, als sie plötzlich und mit einer raschen Bewegung ihre Hand aus der seinen zog und beinahe hastig ausrief:

„Sie waren so gut — ich danke Ihnen! Aber nun lassen Sie mich — wir sind nahe der Stadt und könnten gesehen werden — leben Sie wohl!“

Und ehe sich Oscar noch recht besinnen konnte, war sie von ihm fortgeschritten, und er sah nur ihren schwarzen Schleier noch eine Weile im Nebel flattern — dann zerfloß auch diese letzte Spur vor seinen nachstarrenden Augen.

„Eine Komödiantin!“ rief es dumpf in ihm nach; aber ein hellerer Klang daneben überlante wieder diesen ersten. — „Dennoch — Welch' ein Engel an Anmuth!“

In einem Widerstreit wunderlicher Empfindungen trat er seinen Heimweg an.

II.

Der nächste Herbstmorgen schimmerte so heiter und klar, als solle es ein verspäteter Sommertag werden, über die Erde herauf. Troß Sturm und Nebeln, unter denen die Tage vorher geseufzt hatten, kam die leuchtnde Sonne heut' noch einmal zum Vorschein und schmolz

groß in seiner Verbreitung, klein in seiner Auffassung und in seinem Inhalt, klein insbesondere in seinem Einfluß. — In der Armee herrschen die lebhaftesten Sympathien für Deutschland. Zwar dem jetzigen deutschen Kaiser steht man kühl und beobachtend gegenüber, aber noch lebt das Bild ihres alten Kaisers Wilhelm wie das eines der Unergründlichen in der Erinnerung der Armee. In Rußland herrscht die Sitte, den Vornamen mit dem Vornamen des Vaters zusammen zu nennen. Im ganzen Heere hieß Kaiser Wilhelm I. Wasiili Feodorowitsch, eigentlich Theodor, die landesübliche Uebersetzung des deutschen Friedrich. Die Armee und die von ihr beeinflussten Kreise der Gesellschaft haben dem alten Wasiili Feodorowitsch ein dankbares und treues Andenken bewahrt. Und dieses Andenken einer ein reichssegnetes Menschenalter hindurch betätigten, auf Waffenbrüderlichkeit begründeten Freundschaft wird viel schwerer zu erschüttern sein, als gewisse russische Zeitungsschreiber vermuthen, denen man bei Ihnen übertriebene Beachtung schenkt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Januar.

Während man vor wenigen Tagen noch in deutschen Parteikreisen über die Niederwerfung der geschichtswidrlichen Miniatur-Obscurität jubilierte und auch schon die Junggezeiten als endgiltig für die Arbeitsfähigkeit des Parlaments gewonnen betrachtete, hat sich die parlamentarische Lage am 20. d. plötzlich sehr verändert. Die deutsch-böhmische Verständigungs-Conferenz ist nämlich am 20. d. Nachmittags resultatlos auseinandergegangen. Herr v. Koberger wird wohl mit der ihm eigenen Zähigkeit bemüht sein, den abgerissenen Faden wieder zusammenzufügen, allein es ist fraglich, ob ihm das gelingen wird. Die Deutschen sind erzürnt darüber, daß die Regierung ihr Elaborat ganz fallen gelassen habe, worin sie ein zu weit gehendes Entgegenkommen gegenüber den Czechen erblickten.

In römischen Kreisen gilt es als nahezu gewiß, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen in Rom stattfinden werden, wiewohl bisher seitens der beteiligten Mächte noch keine endgiltige Entscheidung getroffen worden ist. Luigi Luqatti, der, wie es heißt, berufen sein wird, die Verhandlungen mit den Vertretern der verschiedenen Staaten zu führen, ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt und wird sich nur auf einige Tage zu seiner vollen Genesung an die liguische Küste begeben.

Der „Politik“ wird vom 20. d. gemeldet: In der heutigen Sitzung der parlamentarischen Commission des Junggezeiten-Clubs wurden auch für das Plenum des Clubs entsprechende Beschlüsse betreffend die Behandlung der Wehrvorlage gefaßt. Wie verlautet, dürfen die Junggezeiten ihr Verhalten zu dieser Regierungsvorlage davon abhängig machen, in welchem Umfange die Regierung geneigt sein wird, gerechtfertigten Forderungen Rechnung zu tragen, die sich in erster Reihe auf die der Bevölkerung am meisten drückende Zurückbehaltung der Erbschaftssteuer beziehen werden.

Von der kaiserlich-ottomanischen Botschaft in Wien erhält die „Pol. Corr.“ folgende Mittheilung: Trotz des von kompetenter türkischer Seite ausgehenden Dementis werden in leicht begreiflicher Absicht fortgesetzt Nachrichten über angebliche Mißhandlungen christlicher Unterthanen Sr. Majestät des Sultans durch türkische Soldaten oder Behörden verbreitet. Es ist demgemäß neuerdings versichert, daß diese Behauptungen jeglicher Begründung entbehren. Jede an türkische Behörden gerichtete Beschwerde wird sorgfältig untersucht und es werden in jedem Falle die eingehendsten Erhebungen angeordnet. Vernünftigerweise kann man nicht verlangen, daß die Untersuchungen schon von heute auf morgen ein Ergebnis liefern. Daß in Ausführung der Befehle des Sultans der größte Eifer an den Tag gelegt wird, ist eine allgemein bekannte Thatsache. — Auch den Meldungen, daß in den europäischen Provinzen da und dort Versammlungen zum Zwecke von Protesten gegen die vom Sultan getroffenen Verfügungen stattgefunden hätten, fehlt es an jeder thatsächlichen Grundlage.

„Reuter's Office“ meldet aus Tanger vom 19. d.: Die Bedeutung des Scharmüßels bei Fez wird übertrieben. Es wurden die Köpfe von sechs getödteten Feinden im Triumph nach Fez gebracht und hier öffentlich zur Schau gestellt. Zwei Gefangene wurden an Pferde gebunden und durch die Straßen geschleppt. Die Truppen des Sultans plünderten und zerstörten am 15. d. mehrere, den West-Sydnais gehörige Dörfer, erbeuteten eine Menge Vieh und machten mehrere Gefangene, wahrscheinlich aus der Zahl der Nichtkombattanten. Die Armee des Sultans operirt gegen die West-Sydnais und ist noch nicht in das eigene Gebiet des Brätendenten eingedrungen. Die Armee geht sehr langsam vor. In der Nacht vom 15. d. bewarfen einige unbeliebte Individuen in den Straßen von Fez den englischen Viceconsul. Sie wurden sofort verhaftet und bestraft. Der Zwischenfall ist ohne Bedeutung.

Der Correspondent der „Agence Havas“ in Tanger schreibt, daß die meisten in spanischen und englischen Blättern über die Lage in Marokko veröffentlichten Meldungen übertrieben seien. Der Correspondent, welcher mit Familie am 2. d. M. Fez verließ, reiste ohne Geocorte und traf am Freitag in Tanger ein. Die Lage war damals keine normale, allein es ereigneten sich keine nennenswerthen Zwischenfälle.

bedende die weißen Frostspuren hinweg, welche die Nacht hie und da zurückgelassen hatte.

Es mag gegen neun Uhr sein, als wir uns in Begleitung Oscar's wieder auf der bekannten Straße nach Neuhagen finden. Er hat heute keinen Hund bei sich; also ist es wohl die Jagd nicht, die den jungen Mann so früh bewegen hat, das Schloß zu verlassen; auch ist keine Kleidung heute bereit, daß sie mehr die Absicht eines Besuchs verräth, und sicher ist es ein sehr wichtiger, notwendiger, der ihn nach Neuhagen ruft; das bezugt die eifertige Unruhe, womit er seine Schritte neben uns fördert. An jener Stelle aber, wo der uns schon bekannte Fußweg den Kirchhofshügel hinaufführt, lenkt er plötzlich ab, schlägt belagten Weg ein und ist in ein paar Augenblicken hinter den dichtstehenden Baumstämmen verschwunden.

Wir wollen nicht lange nachdenken, was er da heut' wohl zu thun habe. Vielleicht bringt uns ein anderer Tag Aufklärung.

Wir eilen inzwischen voraus, in den „gelben Löwen“, wohin er gehen will.

„Zum gelben Löwen!“ Wer von Euch, liebe Leser, einmal nach Neuhagen kommen sollte, dem sei dies freundliche Gasthaus hiermit bestens empfohlen. Es liegt zu seinem Vortheile, wenn auch inmitten des Städtchens, doch nicht weit vom Thore ab und Ihr braucht keine Ewigkeit zu laufen, wenn Ihr schon müde seid. Mit hundert Schritten seid Ihr auf dem Marktplatz. Da steht das altmodische, kleine Rathhaus mit dem leeren Nachtwächterhäuschen vor Euch, und umgibt Euch das schmutzige, niedrige Häufwerk des Marktplatzes mit den grünen und braunen Fensterläden, mit den weißen Ruhebänken vor den Hausthüren, auf denen es sich an lauen Sommerabenden unter der Alkaze oder Linde, die ihr säuselndes Blätterdach hoch darüber wölbt, so gemütlich plaudert. Allerdings nicht um diese Jahreszeit mehr, und gar an so frühem Vormittage im Herbst, man ist es leer und öde auf dem Marktplatz zu Neuhagen; ihr könntet da die alte Stadtprize aus der geöffneten Baracke herausziehen und keine Menschenseele, nicht einmal der lahme Polizeidiener, der übrigens bei Tage nicht in Function ist, sondern dahinein stiefeln sieht, würde Euch anhalten. (Fortsetzung folgt.)

Bei der Kaiserin-Witwe von China fand jüngst der zweite Empfang der Damen der Gesandtschaften statt, ohne Austausch von Geschenken oder von übermäßigem Complimenten. Der Kaiser und die Kaiserin-Witwe empfingen die Damen sitzend. Die Besucher wurden in einem Boot durch einen Schleppdampfer auf dem Canal zum Palast gebracht. Die Kaiserin-Witwe hatte eine Liste von Frauen aufgestellt, in die sie häufig Einblick nahm. Sie zeigte sich, wie man der „Daily Mail“ aus Schanghai schreibt, in den hauptsächlichsten Gesprächsthemen durchaus bewandert. So sprach sie von der Ausstellung von St. Louis, von der Eröffnung der Schule in Tungtschau und von der Nothwendigkeit weiblicher Bildung. Der Kaiser selbst machte den Eindruck einer vollständigen Null und wurde als solche behandelt. Während des Empfanges und des Essens, welches dem Empfang folgte, wurde er gar nicht angedeutet. Nur einmal richtete seine kaiserliche Tante an ihn die Frage, ob er hungrig wäre. Diese Frage bejahte er, und die Kaiserin-Witwe sorgte dafür, daß man ihm genügend Essen vorsetzte. Die vollständige Nichtbeachtung des wirklichen Herrschers von China und die große Rücksicht, welche die Damen der Gesandtschaften der verberechtigten Kaiserin-Witwe, nach diesem Bericht, zuteil werden ließen, könnte geradezu gefährlich werden, da sie das Ansehen des Kaisers noch mehr untergraben muß. Die Damen sollten bedenken, daß dieselbe Kaiserin-Witwe, die heute ihnen gegenüber über die Nothwendigkeit der Erziehung des weiblichen Geschlechts spricht, gegebenenfalls nicht einen Augenblick zögern würde, ihren Besuchern klar zu machen, daß es nothwendig sei, die fremden Teufel langsam zu Tode zu fohren. Die Vergangenheit der Kaiserin-Witwe ist keine derartige, daß die Damen der Gesandtschaften besondere Veranlassung hätten, nach ihrer Gunst zu trachten und zu diesem Zweck den Kaiser, der, trotzdem er unbedeutend ist, doch einmal wirkliche Reformideen hatte, geradezu zu schneiden.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu dem Dienstag den 27. Januar 1903, Abends 8 Uhr, zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm's II. in Kirchner's „Unicum“ zu Hermannstadt stattfindenden Fest-Bankett.

Preis der Karte für 1 Gedeck: 3 Kronen; für Familien von der dritten Karte an 2 Kronen.

Anmeldungen für dieses Bankett sind bis spätestens den 25. Januar an Georg Meyer's Buchhandlung zu richten, wo auch die Fest-Bankett-Karten ausgegeben werden.

Verein Angehöriger des Deutschen Reichs in den siebenbürgischen Theilen des Königreichs Ungarn zu Hermannstadt. Der Fest-Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Januar.

— (Der Verkauf des Diphtherie-Serums.) Der Minister des Innern hat an sämtliche Municipien eine Circular-Verordnung in Angelegenheit des Verkaufes von Diphtherie-Serum erlassen. Die Verordnung bestimmt, daß jede Apotheke verpflichtet ist, wenigstens tausend Immunitäts-Einheiten Diphtherie-Serum vorräthig zu halten und den Vorath immer wieder zu ergänzen. Außer dem von der k. ung. Serum-Productions-Anstalt hergestellten Serum kann mit Bewilligung des Ministers des Innern auch ausländisches Serum in Verkehr gebracht werden. Das Serum darf auf Kosten des Landes-Krankenversorgungs-Fonds und anderer öffentlichen Fonds verordnet werden. Der Preis des staatlich hergestellten Serums beträgt 2 Kronen für tausend Einheiten; die hauptstädtlichen Apotheken dürfen zu diesem Preise 30%, die Provinz-Apotheken 50% zuzuschlagen. Das Serum behält, an dunklen kühlen Orten aufbewahrt, ein Jahr lang seine Wirksamkeit; über diese Zeit hinaus darf das Serum nicht mehr benutzt werden. Bei telegraphischen Bestellungen von Serum von der staatlichen Productions-Anstalt genügt die Adresse: „Bellau-Serum“. Die Uebersetzung dieser Verfügungen wird mit einer Freiheitsstrafe bis zu 15 Tagen und mit Geldstrafen bis 200 Kronen geahndet. Die Verordnung tritt am 1. Februar d. J. in Kraft.

— (Versicherung gegen Unfall durch die Eisenbahn.) Die Staatseisenbahnen geben bekannt, daß sie auf ihren Linien das „Vicki“-Versicherungssystem eingeführt haben. Die Versicherung kann sich durch Einzahlung von 2 Kronen 50 Heller pro Jahr jeder Besitzer einer Jahres-Abonnements- oder Freikarte und Jeder, der zur Lösung von halben Fahrkarten berechtigt ist, gegen „Unfall auf der Eisenbahnfahrt“ auf 5000 Kronen versichern. Ältere Personen, als 60 Jahre und höhere Beträge, als 40.000 Kronen werden zur Versicherung nicht angenommen. — Anmeldungen nimmt das Magistrats-Expedit entgegen.

— (Neuer Tarif.) Für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Gütern im Bereiche der österreichischen, ungarischen und böhmisch-herzegovinischen Eisenbahnen ist zum 1. Theil des Tarifs ein vom 1. Januar d. J. gültiger Nachtrag I mit folgendem Inhalte erschienen: I. Aenderungen, beziehungsweise Ergänzungen der allgemeinen Tarifbestimmungen; II. Bestimmungen für den Transport von Leichen und lebenden Thieren; III. Güterclassification und alphabetisches Güterverzeichnis; IV. Ergänzungen der Nebengebühren. Dieser Nachtrag ist für 70 Heller durch die beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen zu beziehen.

— (Evang. Kirchengemeinde-Vertretung.) Donnerstag den 29. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im städtischen Rathhaus-Saale eine Sitzung des ev. Presbyteriums und der größeren Gemeinde-Vertretung A. B. mit folgender Tagesordnung statt: 1. Mittheilungen. 2. Rechenschafts-Bericht über die Gebahrung mit dem Kirchen-, Schul- und Sittungs-Vermögen pro 1901. 3. Antrag auf Erwerbung des Hauses Peltauerstraße 9. 4. Besuch der Beanteten des Casanates der ev. Kirchengemeinde A. B. um Bewilligung eines zehnprocentigen Theuerungs-Beitrages für das Jahr 1903. 5. Wahl eines Gemeindegliedes in das Presbyterium.

— (Gastspiel Hans Claar.) Aus der Theater-Kanzlei wird uns mitgetheilt: Der als Hofburgschauspieler auf leider nur kurze Zeit nach Hermannstadt rückgekehrte Liebling des hiesigen Publicums, Herr Hans Claar weilt seit einigen Abenden schöne Erinnerungen in uns an die Zeit, wo er noch ständig an unserer Bühne wirkte. Freitag den 23. d. tritt der geehrte Künstler in dem berühmten Lustspiel „Der Königsleutnant“ von Gutzow auf. Daß diese Vorstellung ein ganz besonderes Interesse erregen wird, da Hans Claar die Titelrolle darstellt, kann mit Bestimmtheit angenommen werden; ebenso ist es selbstverständlich, daß die anderen Rollen bestens und uneres Gastes würdig besetzt sind.

— (Eislaufverein.) Freitag den 23. d. Abendlaufen von 5-8 Uhr.

— (Faschings-Chronik.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Samstag den 24. d. im kleinen Saale des Gesellschaftshauses ein maskirtes costumirtes Tanzfränzchen. Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée für Mitglieder 2 Kr., für Nichtmitglieder 2 Kr. 40 H. Damen 1 Kr. Garde frei. — Die p. t. Damen wollen die erhaltene Einladung beim Eintritt vorzeigen.

— (Die Vorlesungen über moderne Literatur) geblieben gesten zu wirkungsvollem Abschluß mit dem gedankenreichen Vortrage Dr. Rudolf Schuller's über Friedrich Nietzsche. Vortragender begütigte sich nicht mit der einfachen Aufzählung der epochalen Schriften dieses Philosophen der Neuzeit, wies nicht nur seinen Einfluß auf die moderne Literatur, namentlich auf Hauptmann und Sudermann hin, sondern beleuchtete das philosophische System Nietzsche's von dessen Beginn bis zum Ende in allen seinen verschiedenen Wandlungen mit klarer Schärfe und in überzeugender Weise, wie solche nur das Ergebnis der Durchdringung des behandelten Stoffes in allen seinen Elementen sein kann. Besondere Beleuchtung wurde unter vielem Anderen zu Theil den Schriften: „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“, „Also sprach Zarathustra“, „Diesseits von Gut und Böse“, „Die Genealogie der Moral“, „Der Fall Wagner“, „Götzenabrechnung“, „Der Antichrist“, „Der Wille zur Macht“, „Dionysos, Philosophie der ewigen Wiederkehr“ u. s. w. Vortragender ließ bei farbenprächtiger Charakterisirung Nietzsche's dem Zuhörer dieses „Uebermenschen“ volle Gerechtigkeiten widerfahren, hob zumal den großartigen Stil dieses modernen Philosophen hervor, verschwieg aber auch seine Irrthümer nicht, die zumal in seinen Schriften der letzten Periode (Anschauung über Recht und Moral, über Religion, über den Heiland u. m. A.) enthalten sind. Der volle Saal dankte für den ästhetischen Genuß durch reichen Beifall.

— (Baron Bruckenthal'sches Museum.) Neuanschaffungen für die Bibliothek: Hoffmann M.: August Böckh. Lebensbeschreibung und Auswahl aus seinem wissenschaftlichen Briefwechsel. Leipzig, 1901. — Loebl G.: Geschichte des Protestantismus in Oesterreich. Übungen und Leipzig, 1902. — Grantoff D.: Die Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland. Leipzig, 1901. — Rederich W.: Wirtschaftsgeschichtliche Verhältnisse, Ansiedlungen und Bevölkerungsverteilung in östlichen Hügel- und Tieflande. Stuttgart, 1902. — Schleinitz O.: Walter Crane. Mit 145 Abbildungen. Bielefeld und Leipzig, 1902. — Kunze J.: Zur Kunde des deutschen Privatlebens in der Zeit der salischen Kaiser. Berlin, 1902. — Ostini F.: Uebe. Mit 110 Abbildungen. Bielefeld und Leipzig, 1902. — Kermer v. Marillan M.: Pflanzenleben. 2. Auflage. Band 1-2. Leipzig und Wien, 1896-98. — Nietzsche Fr.: Unzeitgemäßes Betrachtungen. Band 1-2. 2. Auflage. Leipzig, 1893-99. — Hamann O.: Entwicklungslehre und Darwinismus. Eine kritische Darstellung der modernen Entwicklungslehre und ihre Erklärungsverläufe mit besonderer Berücksichtigung der Stellung des Menschen in der Natur. Gena, 1892. — Noquette A.: Die Finanzlage der deutschen Bibliotheken. Leipzig, 1902. — Graefel A.: Handbuch der Bibliothekswissenschaft. 2. Auflage. Leipzig, 1902. — Schleiermacher Fr.: Zur Darstellung des theologischen Studiums. Zum Behuf einleitender Vorlesungen entworfen. Halle a. S., 1895. — Derselbe: Der christliche Glaube. Teil 1-2. 2. Ausgabe. Halle a. S., 1897. — Derselbe: Ueber die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern. Göttingen, 1899. — Helm S. M.: Neues vollständiges schwedisch-deutsches und deutsch-schwedisches Wörterbuch. Teil 1-2. 4. Auflage. Leipzig, 1893. — Derselbe: Neues vollständiges Wörterbuch der dänisch-normwegischen und deutschen Sprache. Teil 1-2. 6. Ausgabe. Leipzig 1895.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: Markgraf Hugo Mirbach sen. de Cosmanos am 19. d. in Görgény-Szt.-Imre beigelegt. — Graf Erwin Schönborn am 20. d. auf Schloß Schönborn im 61. Lebensjahre.

— (Die Erfolge einer heimischen Künstlerin.) Die in Rajchau erscheinende Zeitung „Felsomagyarorszag“ bringt in ihrer diesjährigen ersten Nummer (XIX. Jahrgang) unter obigem Titel über die Leistungen und Erfolge der aus einer guten Wühlbacher Familie stammenden Zeichenlehrerin Molly Marlin in Rajchau folgenden Artikel: „Molly Marlin, die junge Lehrerin der höheren Mädchenschule in Rajchau, weckte auf der Winter-Ausstellung des „Nemzeti Szalon“ (Budapest) mit ihren Kupfer-Gravüren und Lithographien ein würdiges, wohlverdientes Aufsehen. Die graphischen Schöpfungen und gelungenen Studienkopfe machten eine tiefe überraschende Wirkung auf die maßgebende Kritik, deren Urtheil voll Anerkennung hervorbringt in der allgemeinen Meinung, daß die Originalität, Fertigkeit, bravourmäßige Vollkommenheit der Technik, glänzende Feinheit des Tons bei Frä. Molly Marlin die hervorragende Pfliegerin der Graphik auffinden lassen. — Ihre kräftige und schwingvolle Entwicklung legt die größten Erwartungen auf die in weiteren Kreisen bisher noch unbekannt Künstlerin. — Mit Freude begrüßen wir die Künstlerin größeren Stiles, die schon die beinahe einstimmige ungarische Kritik, aber noch mehr ihr hervorragendes Talent zur Künstlerin geweiht und aus dem grauen Dunkel der Unbekanntheit hervorgehoben hat. — Unser Stolz ist um so berechtigter, denn wir waren die Ersten, die bei Gelegenheit der Rajchauer Ausstellung des „Nemzeti Szalon“ die ersten Früchte der in unseren Kreisen hervorgetretenen Künstlerin zugleich im Tone der vollen Anerkennung gewürdigt haben. — Unser Urtheil hat die Thatsache gerechtfertigt, daß ein hauptstädtischer Künstler von berühmtem, feinem Urtheile ihre sämtlichen ausgestellten Werke erworben hat, wiewohl sie alle als anspruchsvolle Arbeiten von geringerem Umfang ausähen. — Das neueste Urtheil der hauptstädtischen Presse zeichnet für unsere liebe Künstlerin eine noch glänzendere Laufbahn vor. — Im Uebrigen übernimmt jetzt das Wort die hauptstädtische Kritik, die allerdings wortreicher und vielhagerer ist: „Magyarorszag“: „In der Vorhalle erscheint uns ein unbekannter Name: Molly Marlin. Nach dem Namen denken wir, er sei fremd, es ist aber nicht so. Sie ist eine bescheidene Lehrerin in Rajchau, die mit der Subvention des Kultusministers im vorigen Jahre in Berlin war, um künstlerische Studien zu sammeln. Wir müssen es anerkennen, daß sie dies mit schönem Erfolge that. Sie stellte Kupfer-Gravüren und Lithographien aus, welche so in der Zeichnung, wie in der Technik wahrhaft künstlerisch sind. Wir werden noch über sie sprechen.“ „Pesti Napló“: „Die Lithographien und Kupfer-Gravüren Molly Marlin's sind hervorragende Werke. Dieses junge Mädchen herricht auf dem Steine mit guten Augen und starker Hand. Sie hat einen Asphalt-Abzug, welcher mit der männlichen Sicherheit der Zeichnung, mit dem Ausdruck der Tiefen, Materien, Schattierungen den größten Erwartungen entspricht.“ „Pesti Hirap“: „Mit Freude entdecken wir eine neuere, starke, vaterländische Künstlerin in Molly Marlin, die in Rajchau lebt. Frä. Marlin treibt in der Graphik Kunst und ihre originale Kupfer-Gravüre und Lithographien geben von einer hervorragenden Künstlerin Zeugnis.“ — „Hazánk“: „Die Kupfer-Gravüren Molly Marlin's bezeugen eine gründliche Fertigkeit.“ — „Budapesti Hirap“: „Wir lernen einige interessante neue Leute kennen. — In der Vorhalle hat eine Künstlerin, Molly Marlin, Kupfer-Gravüren und Lithographien ausgeföhrt, welche auf ein überraschendes Talent zeugen.“ — „Magyar Hirap“: „Auch die charakteristischen Studienkopfe und Lithographien Molly Marlin's sind hier, welche das Interesse für diesen bisher noch unbekannt Namen mit Recht erwecken.“

— (Wahl-Bewegung.) In dem durch die Mandats-Niederlegung Marzell Bed's vacant gewordenen Rajchoder Wahlbezirk wurde neuerdings Universitäts-Professor Ciocan candidirt, der diesen Bezirk vor Beck im Abgeordnetenhaus vertreten hat.

— (Vereproch.) Der Klausenburger Journalist Edmund Szachgriff im vorigen Jahre im dortigen Blatte „Ujag“ den Bürgermeister Geza Szvachina und den Oberstadthauptmann Paul Deak sehr heftig an. In diesem Artikel hieß es, Bürgermeister und Oberstadthauptmann begünstigten in unerlaubter Weise den Theaterdirector Desider Megyeri und gestatteten, mit Rücksicht auf Megyeri, daß keine Singpielhalle in

der Gegenrichtung zwei dieser sich gehobene Dolz 25.000 und gegen gehunt g-junk Getre und in's Morti Defra Zahl um ch Schni gesamt gemel in des Lehre Auf d „Naf wurde der S Quara Weiter die S 17. d ducirun dächtigt wird f jährt f Regime dreizeh reitester gestatte Weise g finden. der Geb mit zwe geweien schof st Einen g Fa be blieb de kaufen. Saaf, u Die seit um eine ist Er kind m sammt u und se Johann wurde de Am 19. an, dah ist die v vor ihre Seite u Vereinen zu erwa nichts ei Frankf Nordbau wegen er Sunbe er aus Rom den Bra Bolognes wurde. ein Bisto ist für de des versta bestellt. — letzten Be la Baiz Dpfer ge einer der X. Wollen Dugend G sich auf e Eifer.) In halben S nahme an richtig! haben, be die Sie a das Post zwöf Sch wurde das daß Graf gemäß m zurück. G Der Wäid wollen, im zum Preise auch alle fogar Wöf für wöf für die sich fü Garmi gem

der Stadt entlehe. Die Staatsanwaltschaft strengte wegen dieses Artikels gegen Szab einen Prozeß an und das Klausenburger Geschworenengericht verurtheilte Edmund Szab wegen öffentlicher Verleumdung zu zwei Monaten Gefängnis und zu vierzig Kronen Geldstrafe.

(Ungarns Eisenbahnverkehr mit Rumänien) hat sich im Jahre 1902 in der Exportrelation um circa 20.000 Tonnen gehoben, während er in der Importrelation um circa 20.000 Tonnen gesunken ist. Die Hälfte des Exports bildet Siebenbürger Holz mit 74.300 Tonnen, dann kommen Eisen und Eisenwaren mit 25.000 Tonnen, wovon 35% auf ungarische, 20% auf österreichische und 45% auf ausländische, namentlich deutsche Fabriken entfallen.

(Aus Nah und Fern.) Der hauptstädtische Weingroßhändler Moriz Steinberger ist nach Verübung größerer Schwindelereien und Defraudationen flüchtig geworden. Aus Wien meldet man: Die Zahl der freibühnen Schauspieler und Stückmeister ist am 20. d. um circa 1000 vermehrt worden. Rummehr strafen 90 Percent aller Schauspieler.

(Giftmord.) In Vereskö kam man einem Giftmorde auf die Spur. Die dortige Einwohnerin Cornelia Malejso wurde am 17. d. unter verdächtigen Umständen todt aufgefunden; bei der Obduktion wurde ein Giftmord unzweifelhaft constatirt.

(60-jähriges Jubiläum.) Eine ganz exceptionelle Feier wird im August dieses Jahres begangen werden. In diesem Monate jährt sich zum 60. Male der Tag, an dem Sr. Majestät das Dragoner-Regiment Nr. 11 verliehen wurde.

(Verschiedenes.) In der Gemeinde Baal tödtete am 19. d. der Gebirgsheger Johann Soos den dortigen Einwohner Johann Böke mit zwei Schüssen und fünf Artschlägen.

(Das Drama im Hause Toscana.) Nach Dresden ist die Meldung gelangt, daß die Kronprinzessin Louise und Girou vor ihrer Abreise die Trauung gewechselt haben. Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß nach dem mit der Kronprinzessin getroffenen Vereinbarungen, auch in Frankreich ein Conflict mit den Behörden nicht zu erwarten sei; auch juristisch lasse sich gegen die Reise nach Mentone nichts einwenden.

(Selbstmord eines Theater-Directors.) Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Der Director des Stadttheaters in Nordhausen, Ludwig Hofmann, hat sich finanzieller Bedrängnisse wegen erhängt.

(Ein Alimentations-Prozeß gegen weiland König Humbert.) Gegen den seither verstorbenen König Humbert von Italien wurde ein Alimentations-Prozeß anhängig gemacht.

(Einem gelungenen neuen Gaunertrick) sind in der letzten Zeit die großen Kaufleute der Avenue de l'Opéra, der Rue de la Paix und der anderen vornehmen Geschäftsstraßen in Paris zum Opfer gefallen. Vor Kurzem wurde ein großes Herrenwäschgeschäft in einer der genannten Straßen telephonisch angerufen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von

(„Hauschlag älterer Kunst“) In den Loeben von der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien zur Fortsetzung herausgegebenen Lieferungen 10 und 11 dieser für weite Kreise bestimmten Publication finden wir wieder eine stattliche Anzahl von vortrefflichen Radirungen nach zum Theil wenig bekannten Meisterwerken alter Malerei. Besonders die holländischen Sittenmaler sind diesmal sehr gut vertreten: Brekelenkam durch eine „Schusterwerkstatt“, Gerard Dou durch eine „Bühnen Magdalen“, Jan Steen durch ein „Interieur“, endlich ein ausgezeichnete Maler aus dem Kreise des Gonzales Coques durch die Darstellung eines „Malerateliers“.

(Ein Gelehrter über Damenhüte.) In der französischen Akademie der Wissenschaften kommen mitunter Dinge zur Sprache, die auch außerhalb der Gelehrten-Republik interessieren. So las der berühmte Chemiker Berthelot jüngst einen Aufsatz über seinen nicht weniger berühmten, im Alter von 103 Jahren gestorbenen Kollegen Chevreul vor, worin er die folgende Bemerkung dieses Gelehrten über — Damenhüte citirte: Ein schwarzer Hut mit weißen, rothen oder roth gefärbten Blumen steht blonden Damen gut; bei Brunetten ist die Wirkung weniger gut; und diese müßten orangefarbene oder gelbe Blumen oder Federn hinzufügen.

(Die Eifersucht im Barbierladen.) Aus Paris wird berichtet: Ein bekannter Börseanler läßt sich seit fünfzehn Jahren bei einem Boulevard-Coffeur rasiren. Er hatte sich bis vor vierzehn Tagen nie zu beklagen gehabt. Da zeigte sich vor Kurzem ein Gehilfe so ungeschickt, ihm beim Rasiren in die Wange zu schneiden. Während stellte der Financier den Besitzer des Geschäfts zur Rede, und dieser versprach ihm, ihn beim nächsten Mal einem anderen seiner Leute anzuvertrauen.

(Englischer Spleen.) Eine sonderbare Scene, die die frommen Gemüther empören, die Unfrommen dagegen zum Theil staunen, zum Theil schmunzeln ließ, wurde vor einigen Tagen in London beobachtet. Innerhalb eines Leichenwagens, dessen Inneres durch die Spiegelscheiben sichtlich war, saßen zusammengedrängt vier stumme „Leidtragende“, die Karten spielten und den Sarg als Tisch dazu benutzten.

(Hohe und niedrige Temperaturen) in Verbindung mit dem Druck und dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft sind von dem verschiedenartigsten Einfluß auf die menschliche Constitution. Athmung, Nerventhätigkeit und Bewegungsfähigkeit des menschlichen Körpers stehen in innigstem Zusammenhange mit der ihn umgebenden Atmosphäre.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von

6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. (Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurden gelegentlich des Balles des „Vereines jüngerer Kaufleute“ am 17. d. M. im Gesellschaftsbaue ein Paar Herren-Handschuhe und zwei weiße Herren-Gravatten; abzuholen vom Garderobier Großer Ring Nr. 10; im Friseur-Salon J. Albert ein goldenes Uhr-Anhängel; daselbst kann von dort abgeholt werden. — Gefunden worden ist ein Sack mit Marke T. J., enthaltend 1 Hektoliter Weizen. — Gefunden worden ist ein Geldtäschchen; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater. Gaskpiel des k. k. Hofschauspielers Hans Claar.

Ueber all' die zahlreichen Verstöße des Stückes „Die berühmte Frau“ gegen Wahrheit und Logik, über all' die undenklichen Situationen, in welchen die Herren und die Damen der Komödie gegen einander ausgepielt werden, können nur ausgezeichnete Künstler die Zuschauer leicht hinweg bringen. Herr Hans Claar löste seinerseits diese Aufgabe mit spielender und zugleich Federmann entzündender Leichtigkeit, denn er ließ seine bezwingende persönliche Liebenswürdigkeit durch von ihm dargestellten Grafen Bela Palmy in reichlichem Maße. Auch in dieser Rolle schafft er aus Eigenem und trifft den Grundton in Charakteristik und Zeichnung; er besitzt eben die Fähigkeit, seine Rollen künstlerisch objectiv so zu gestalten, wie sie ihm subjectiv vorwieben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Januar. Die heutige Sitzung wird mit der jugoslawischen Obstruction ausgefüllt werden, doch hat diese nur den Zweck, Zeit bis zur nächsten Sitzung, die am Freitag stattfindet, zu gewinnen, um bis dahin über die Stellung zur Wehrvorlage schlüssig zu werden.

Original-Telegramme.

Budapest, 22. Januar. Allenthalben gibt sich die Zuversicht kund, daß die Meinungsverschiedenheit betreffs der Wehrvorlagen bis morgen ausgeglichen sein wird. Man ist enttäuscht, daß die für geheim gehaltenen Punctationen Apponyi's in Folge Indiscretion in der „Neuen freien Presse“ veröffentlicht wurden; man fordert strenge Untersuchung, wer die Indiscretion beging.

Wien, 22. Januar. Die Czechisch-Radicalen und Socialisten werden die Wehrvorlagen scharfsten bekämpfen. Die Jungczechen und Deutschen verlangen gewisse berechnete Forderungen. Der Landesverteidigungs-Minister zeigt sich entgegenkommend.

Fremden-Liste vom 22. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Macellarin, Ortsbesitzer, von Kis-Ényed; Zubn, Goldhändler, von Szatmar; Dr. Hoffner, Ober-Stabsarzt, von Maros-Vasarhely; Hoffmann, Kaufmann, von Baden; Buchtich, Post- und Telegraphen-Director, Popovics, Hartig, Kaufleute, von Klausenburg; Wachsman, Kaufmann, von Prag; Liebermann, Groß-Weich, Goldschmied, von Agram, Deutsch, Zimmer, Guttmann, Obermayer, Kaufleute, von Budapest; Eisler, Wid, Kaufleute, von Wien.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Freitag den 23. Januar 1903.

Gaskpiel des Herrn Hans Claar vom k. k. Hofburgtheater in Wien: Der Königsleutnant. Lustspiel in 4 Aufzügen von Karl Gutzkow. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. Januar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. Januar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 22. Januar.

Table with 2 columns of financial data including prices for Ducaten, Reichthalern, and other coins.

Die beliebtesten, vollkommensten Gesichts-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind **AKACIA**

KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron. -POUDER 1 " -SEIFE 1 "

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE** BUDAPEST, CALVIN-TÉR. Gesetzlich geschützt.

ERSTE UNGARISCHE LANDWIRTSCHAFTS MASCHINENFABRIK
Aktiengesellschaft
Budapest, VI. Váci-ut 19.

2500 Dampftraktoren
100 000 verschiedene kleinen 1. Maschinen im Betrieb

Special-Abteilung für **MÖHLEINRICHTUNGEN**. Auf Wunsch wird Preisprospekt gratis und franco versandt.

KAISERBAD
Winter und Sommerkurt
BUDAPEST.

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlamm- und Schwimmbäder, Stein- und Wannenbäder.
200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KATZER
Kürschnermeister
Hoflieferant
Budapest, VI., Ó-utca 44.

Seine Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GUMMI
und
FISCHBLASEN
pr. Dtd. K. 2, 4, 6, 8, 10. — die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Geldsendung die erste Firma dieser Branche:
J. REIF
Specialist, WIEN, Brandstätte 3. PREISLISTEN gratis.

MÖBEL
Riesige Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als je immer.
NEMES & LENGYEL
Möbelfabrikanten
BUDAPEST,
IV., Keckemeti-utca Nr. 6, I.

ADRESSEN aller Berufe u. Länder zur Vereinfachung von Offerten und zur Ortung von Geschäftsverbindungen (mit Postgarantie) im Internat. Adressen-Bureau
JOSEF ROSENZWEIG & Söhne
Budapest, V., Nádor-utca 13. sz. sz. Prospekt gratis und franco.

OSAN ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne
übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel.
OSAN-Handwasser-Essenz 4 88 Kr., Zahnpulver 4 44 Kr.
Czery's orisialisches ist das beste und beliebteste Schönheitsmittel
ROSENMILCH & Flacon 1 fl. Balsamseife
Metu 20 Kr. F. Fritsch's Sonnenblumen-Öl 4 50 Kr.
Sanningene ist das bewährteste Haarfärbemittel.
Dunkelblau, braun und schwarz. Preis 8. 2. 50.
Anton J. Czery, Wien XVIII. Carl Ludwigstr. 6.
Prämiiert in London, Paris, Brüssel, Constantinopel etc.
Prospekt gratis und franco. Depôts in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

RÖSER
LEHRANSTALT
Budapest, VI., Aradi-utca 10. Gezründet 1853.
Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-18 Jahren Höhere Handels-Schule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Erziehungs-Internat für einwöhnende Schüler. — Die Zeugnisse dieser Anstalt sind staatsgültig und berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erläuterung gibt kostenlos **Johann Röser, Director**

EPILATOIR INTERNATIONAL
entfernt nach einmaligem Gebrauche von Gesicht u. Hand das Haar. Ein Tiegel 6 K.
Hauptdepot: **Dr. Kovács Ernő's Apotheke** Budapest, Gyár-utca 17.
Urschlesien „Toilette-Geheimnisse“ gratis.
Wir hiesigen treffen uns in **BUDAPEST** im **CAFFEE NEW-YORK**
Erzsehnet-körut 8-11.

SANTALEGGER
Jungen Leuten ärztlich empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.
REICHSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körut 47.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Bauszahlung: auf
50 Jahre 5.70% des Capit. 34
35% 6.50% 31
25 8.-% 25
15 9.80% 15

als Rate sammt der Amortisation zu zahlen sind.
Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

JULIUS LEOPOLD
Budapest, VII., Erzsehnet-körut 54.
Inserieren Sie in Ihrem Interesse auch die AMMONIAC-EXPOSITION

LE DÉLICE
Vergé CIGARETTENPAPIER
Vergé CIGARETTENRÜSSEN
ÜBERALL ZU HABEN.

Benutzen Sie Kerpel's **HANDVERFEINERUNG**
Flüssigkeit; selbe verleiht innerhalb 3 Tagen eine weiche, zarte und überaus weisse Haut.
1 Flacon 90 Heller. Per Post versendet 4 Flacon franco
Apotheker KERPEL
Budapest, V., Lipót-körut 23.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagysz-beni kir. járásbírósnak 1902. évi V. 1247. sz. végzése következtében Dr. Dán László nagysz-beni ügyvéd által képviselt vesztenyi hitelegylet bejegyzett szövetkezet javára vesztenyi Veltian George és három társa ellen 300 Korona s jár. erejéig 1902. évi december hó 6-án fogatosított kielégítési végrehajtás után lefoglalt és 1065 Korónára becsült következő ingóságok, u. m.: I. Veltian George és nejétől 2 ökor, 1 ökörzékér, 3 szekér széna és 2 szekér szalma; II. Bosdocu G. Györgytől 2 ökor, 1 ökörzékér, 1 fehér tehén és 1 bivaltebén; III. Veltian Kostantintól 2 ökor, 1 ökörzékér, 3 szekér széna és 1 sertés nyilvános árverésen eladandak.

Mely árverésnek a nagysz-beni kir. járásbírósnak 1902. évi V. 1247/2. sz. végzése folytán 300 Kor. tőkekövetelés, ennek 1902. évi április hó 30. napjától járó 6%, kamatai és eddig összesen 84 Kor. 90 fillérben bíróilag már megállapított költségek erejéig Vesztenyi köztségben alperesek lakásán leendő eszközlesére 1903. évi január hó 30-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivataknak meg, hogy az érintett ingóságok e az árverésen az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében közspénzfizetés mellett a legtöbbet igérőnek, szükség esetén becsaron alul is, el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 18-1. LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagysz-ben, 1903. évi január hó 15. napján.
Philp Gusztáv,
kir. bír. végrehajtó.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch,**
Bücherexperte, Zürich 52.
(1148 6-104)

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.
Am 27. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Edmund Lerner'schen Concursmasse in Maros-Balazsbad. (Dortiger Gerichtshof.)
— Am 28. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Karl László's in Alpeles. (Dobauer Bezirksgericht.)
— Am 29. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Josef László's in Alpeles. (Dobauer Bezirksgericht.)
— Am 3. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Baron Paul Szenterecsy in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)
— Am 14. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Weter in Maros-Balazsbad. (Maros-Balazsbader Gerichtshof.)
— Am 18. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ladislaus Gieb in Sobott. (Dobauer Bezirksgericht.)
— Am 18. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nachlasses der Witwe nach Johann Baló in Deb. (Dortiger Gerichtshof.)
— Am 21. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Hejjas in Petrosfenn. (Hatbeger Bezirksgericht.)
— Am 26. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Bartha'schen Nachlasses in Balos. (Nepeser Bezirksgericht.)

Erledigungen.
Bei der Székelyudvarhelyer Finanzdirection eine Rechnungsprüfung. Gehebe bis 1. Februar.
— In Bistria, gleichwie in Elisabethbad die Stelle des t. off. Notars. Gehebe bis 7. Februar.
— Bei der Apotheke der Klausenburger Universität eine Laboranten-Stelle. Gehebe bis 15. Februar.
— Beim Letenbauer Bezirksgerichte eine Amtsdienner-Stelle. Gehebe bis 17. Februar.

Aufforderungen.
Vom Anzeiger Bezirksgerichte an Andreas Gormann und an Johann Baltes, zur Tagfahrt am 26. Januar zu erscheinen.
Vom Karlsburger Gerichtshof an Maria Schöffz, zur Tagfahrt am 28. Januar zu erscheinen.
Vom Sarlanger Bezirksgerichte an Eva Muscan geb. Poda, zur Tagfahrt am 31. Januar zu erscheinen.
Vom Elisabethbader Bezirksgerichte an Anna Rosca, zur Tagfahrt am 3. Februar zu erscheinen.
Vom Elisabethbader Gerichtshof an Eva Palmagot, zur Tagfahrt am 10. Februar zu erscheinen.
Vom Dobauer Gerichtshof an Leopold Weising, zur Tagfahrt am 13. Februar zu erscheinen.
Vom Kronstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Joh. Veia in Fogaras bis 28. Februar.
Vom Elisabethbader Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Dominik Papp in Radnóth bis 12. März.
Vom Kronstädter Gerichtshof an Valer Mandrea, zur Tagfahrt am 4. April zu erscheinen.
Vom Giffordeder t. off. Notar an Franz Varghas und an Elisabeth Tóth geb. Kovács, zur Tagfahrt am 17. April zu erscheinen.
Vom Köszvényeser Gerichtshof an Sophie Szabó, ihren Aufenthalt bis 20. Januar 1904 befristunggeben.

E. Jemm's diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**
altbewährte **Brustzeltchen**
Zugelassen durch Statthaltereibeschluss 19. 4. 02. Z. 75095.
Preis pro Packet 50 Heller.
Zu haben in **Hermannstadt:** Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch, Grosser Ring Nr. 17; Apotheke „Zum schwarzen Bären“ des Gottlieb Henrich, Kleiner Ring; Apotheke des E. Rummier, Saggasse; **Schässburg:** Apotheke des A. W. Lingner.

Fernolendt

Schuhwiese, beste Wicse der Welt, und **Glanzerème** für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder **dauerhaft**. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „**Lyosin**“ (Prachtglanzwicse) wie neu.
Gezründet 1892. **Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.** Überall erhältlich.

Anregende Correspondenz

suchen zwei distinguirte junge Herren mit eben solchen geistreichen Hermannstädter Damen.
Persönliche Bekanntschaft ausgeschlossen.
Zuschriften unter: „**Courage 311**“ postlagernd Nagysz-ben. [74] 1-3

Uhren, Juwelen auch auf Ratenzahlungen zu billigen festen Preisen bei SERENYI
Uhrmacher und Juwelier
Budapest, Erzsehnet-körut 28. I. St.
Pilsa 11. Fabrika No. 21.
Illustrirter Preisprospekt gratis.

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten **KRIEGER'S REPARATOR**
1 Flasche 2 Kronen.
Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-tér.
110,000 Lose, 55,000 Treffer. Gesamtbeitrag der Gewinne 14.459,000 Kronen.
BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP.
Hauptcollecteur der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie **BUDAPEST, Andrássy-ut 60.**
Bekanntes Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besonderes Glück!

Wenn ihr Haar grau wird, benutzen Sie **„Stella“**.
Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haaren d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker **BÉLA ZOLTÁN** Hoflieferant
Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog Josef **BUDAPEST, V. SZABADSÁG-TÉR.**

HEMOPATISCHE HEILANSTALT
Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei Asthma, Herz-, Nieren-, Nerven- und Hautkrankheiten, Schlaganfall, Irration. — Begleitet dieser Heilmethode ist der hauptstädtische Arzt:
Dr. J. KOVÁCS
BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRUT 18. I. EM.

Das neue Modell **„NEX“** der **YOST**
IDEE VOLKOMMENHEIT
VERLANGEN SIE PROSPEKT
VON DER **YOST SEHRER-INDUSTRIE-GESELLSCHAFT**
Budapest, NEW YORK

Photographien in künstlerisch vornehmster Ausführung, nach alten und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen, vorfertigt billigst Atelier **RIVOLI**
BUDAPEST, VI., KERESZT-UT 30.

Armenen, Koczmenen werden hochachtungsvoll, pünktlich u. am billigsten durch d. Annonc.-Expediton **ÁLTALÁNOS TUDÓSÍTÓ**
Budapest, VII., Erzsehnet-körut 54.
in sämtlichen in- und ausländischen Zeitungen und Kalendern eingeschaltet.
Eigentümer: **Julius Leopold** Redacteur.

Hôtel PARIS szálló
Hotelier: **P. SIMON.**
BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRUT No. 25.
106 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung. Södur, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electricischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen.

PLATSCHKEKVILOS
anerkannt solidestes **HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus**
Budapest, IV., Központ Városház.
Gegen Appetitlosigkeit, Brochreit, Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt wunderbar
RADITZ J. MAGEN-ELIXIR. Preis 1 Krone. Per Post 6 Flaschen franco.
UMSONST „DAMEN-SECRETAIR“ an jeder Dame auf Verlangen
RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Kreuz“. BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

Dr. MAX SCHLESINGER'S WASSERHEILANSTALT Pozsony **UND SANATORIUM** (Collage).
In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Prospekt und Auskünfte versendet: **Dr. SCHLESINGER's Wasserheilanstalt, Pozsony. (Bahnhof).**